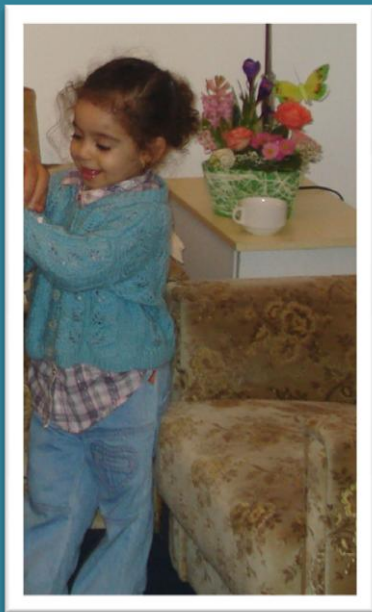




Lieber Gerd,

Du bist mir und meiner Familie nicht nur als Wissenschaftler gegenübergetreten, sondern auch als Mensch entgegengekommen. So sah es am Anfang unserer Beziehung aus - ein Spaßmacher für unsere dreijährige Tochter.

Ich werde nicht vergessen, wie Du mich ganz am Anfang unseres Kontakts zum Essen eingeladen hast und ich etwas pathetisch aber spontan auf Deine Frage "Worauf haben Sie Appetit?" antwortete: "Ich habe Hunger auf Wissenschaft." Das war, glaube ich, der Grundstein unserer Beziehung.



Während an der Arbeit an meiner Dissertation hast Du mich eine Zeit lang - als viel beschäftigter Professor - an der "langen Leine" laufen lassen. Als die Arbeit Form annahm und sich eine bestimmte methodische Struktur zeigte, konnte ich auf Dein Interesse setzen und in konstruktiven Gesprächen viel lernen. Du hast Anregungen und Hinweise gegeben, Kritik geübt und mich ermutigt. Das war Deine Stärke als Hochschullehrer. Auch die Drucklegung meiner Arbeit hast Du gefördert. Dafür danke ich Dir heute noch einmal von Herzen.

Du sagtest einmal, wenn Du emeritiert bist und Zeit hast, würdest Du Dir gern zwei Wünsche erfüllen: Rom besuchen und die ägyptischen Pyramiden. Mach das unbedingt, Gerd! Es wäre mir eine große Freude, wenn ich Dich dann in meiner Heimat zu den Schätzen der Vergangenheit begleiten könnte.



Jedes Mal, wenn ich in Dein Arbeitszimmer kam, warst Du voller Pläne, Ideen und Anregungen. So werde ich Dich in Erinnerung behalten. Ich kann mir nicht vorstellen, lieber Gerd, dass der Quell Deiner Ideen und anregenden Innovationen versiegen sollte, wenn Du Deine Alma Mater verlässt. Ich wünsche Dir für die Zukunft mehr Muße für eine produktive Arbeit.